

Nebraska Staats-Anzeiger und Herald.

Jahrgang 38.

Grand Island, Nebraska, Donnerstag, den 17. März 1918.

Nummer 38

Ämtliche Kriegsberichte.

Friede mit Rumänien unterzeichnet. Trojky von der Bühne abgetreten.

Deutschland unterzeichnet Friede mit Finnland. Alexanderjass auf London und Paris. Russische Regierung nach Moskau verlegt.

(True translation filed with the postmaster at Grand Island, Neb., on March 13, as required by act of Oct. 6, 1917.)

Friedensvertrag mit Rumänien.

Aus Amsterdam: Ein vorläufiger Friedensvertrag zwischen Rumänien und den Mittelmächten ist unterzeichnet worden, wie eine Depesche aus Bukarest meldet.

Unter den Bedingungen des vorläufigen Friedensvertrages tritt Rumänien die Provinz Dobruđa bis zur Donau an die Mittelmächte ab. Rumänien willigt auch ein, den Transport deutscher Truppen durch die Moldau und Bessarabien nach Odessa zu fördern. Die Bedingungen des Vertrages sind folgende:

1. Rumänien tritt an die verbündeten Mittelmächte die Dobruđa bis zur Donau ab.
2. Die Mächte des Vierbundes werden für Rumänien eine Handelsroute über Konstanza nach dem Schwarzen Meer einrichten und erhalten.
3. Die von Oesterreich-Ungarn an der Grenze zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien geforderten Grenzveränderungen werden von Rumänien im Prinzip angenommen.
4. Desgleichen werden wirtschaftliche Maßnahmen, die der Lage entsprechen, im Prinzip angenommen.
5. Die rumänische Regierung wird sofort mindestens acht Divisionen der rumänischen Armee demobilisieren. Die Kontrolle über die Demobilisation wird gemeinschaftlich vom Oberkommando der Armeegruppe des Feldmarschalls von Radenkovic und von der obersten rumänischen Seeresleitung übernommen werden. Sobald der Friede zwischen Russland und Rumänien wieder hergestellt ist, werden die übrigen Teile der rumänischen Armee ebenfalls demobilisiert werden, soweit sie nicht für Sicherheitsdienst an der russisch-rumänischen Grenze erforderlich sind.

6. Die rumänischen Truppen müssen sofort das von ihnen besetzte Territorium der österreichisch-ungarischen Monarchie räumen.

7. Die rumänische Regierung verpflichtet sich, mit aller ihrer Kraft den Transport von Truppen der Mittelmächte durch die Moldau und Bessarabien nach Odessa zu unterstützen.

7. Rumänien verpflichtet sich, sofort die Offiziere der mit dem Vierbund kriegführenden Mächte zu entlassen, die sich noch in rumänischen Dienst befinden. Das sichere Geleit dieser Offiziere wird von dem Vierbund zugesichert. Dieser Vertrag tritt sofort in Kraft.

Russische Regierung nach Moskau verlegt.

Assoziierte Presse: Die Bolschewiki-Regierung verläßt Petersburg. Moskau, die alte Hauptstadt, wird der Sitz der russischen Regierung, während Petersburg ein Freihafen wird. Die Bevölkerung von Petersburg flieht aus Petersburg und verschiedene Regierungs-Departements fliehen vor der deutschen Invasion in's Innere des Landes. Bolschewiki-Räte in Moskau und die Provinzen sollen den Deutschen mehr opponieren wie diejenigen in Petersburg.

General Crowder verlangt 800,000 Rekruten während des Jahres.

Aus Washington: Die Ankündigung bezüglich der zweiten Rekrutierung, die in Höhe von General Crowder erwartet wird, mag ungefähr 800,000 Mann involvieren, die nach und nach während des Jahres einberufen werden.

(True translation filed with the postmaster at Grand Island, Neb., on March 13, as required by act of Oct. 6, 1917.)

Trojky tritt ab.

Petersburg, 9. März: Leon Trojky kündigte heute in einer Ansprache an eine Verklammerung der Maximalistischen Partei an, daß er als Kommissar für auswärtige Angelegenheiten resigniert habe.

Als Minister des Auswärtigen war Leon Trojky (sein ursprünglicher Name ist Bronstein) das wichtigste Mitglied der revolutionären Regierung, welche von den Bolschewiki im letzten November nach Stenensky Sturz gegründet wurde, obwohl Nikolai Lenin nominell als Präsident an der Spitze derselben stand. Bis zur Friedenskonferenz zu Brest-Litovsk kontrollierte Trojky geradezu das Geschick Russlands.

Er war es, der zwischen der ehemaligen russischen Regierung und anderen Mächten bestehenden Geheimverträge der Öffentlichkeit preisgab. Er war es, der Anfangs Dezember der resultatlosen Konferenz in Brest-Litovsk führte. Die Verhandlungen wurden Mitte Februar abgebrochen und die Feindseligkeiten wieder aufgenommen. Die Deutschen unterbreiteten sodann vorläufige Friedensbedingungen, doch nahm Trojky an den Verhandlungen über dieselben keinen Anteil.

Trojky ist der zweite der hervorragenden Bolschewiki-Führer, welcher von Schanplage abtritt. Am 25. Februar wurde aus Berlin gemeldet, daß Krenko, oberster Befehlshaber der russischen Streitkräfte, einen Rückfolger erhalten habe. Eine Donnerstag in London eingelaufene Depesche meldete, daß Krenkos Rücktritt auf Meinungsverschiedenheiten mit dem Rathe der Volkskommissäre zurückzuführen gewesen sei. Trojky's Resignation war schon am letzten Dienstag in Berliner Meldungen vorausgesetzt worden. Durch Trojky's und Krenko's Ausscheidung bleibt von dem Bolschewiki-Triumvirat nur noch Lenin im Amte. Außer dem Amte, welches er niederlegte, behielt Trojky seit dem 20. Februar auch den Posten des Nahrungsmittel-Tiktators mit unbefränkter Vollmacht. Ferner ist er Präsident des Petersburger Rathes der Arbeiter- und Soldaten-Delegaten.

Zu Ausbruch des Krieges war er ein politischer Gefangener in Sibirien. Von dort entflohen, machte er sich in anderen europäischen Ländern durch seine Friedenspropaganda mitschuldig, wurde ausgewiesen und mußte temporär in Amerika ein Asyl suchen. Am 14. Januar 1917 kam er in New York an, wo er als Verhelfer einer jüdischen Zeitung arbeitete. Im April, nachdem des Zaren Regierung gestürzt worden war, kehrte er nach Russland zurück.

Deutschland warnt Neutrale.

Aus Amsterdam: In einem augenscheinlich inspirierten Artikel der 'Nordd. Allgem. Zeitung' werden die neutralen Staaten in Verbindung mit den Unterhandlungen mit den Ver. Staaten betreffs Ueberlassung von Schiffsräumen daran gemahnt, daß derartige Schiffe mit der Transferrung einen feindlichen Charakter annehmen und als solche behandelt werden. Die Zeitung führt aus, die Transferrung der Schiffe durch die Neutrale sei gleichbedeutend mit deren Theilnahme an dem ökonomischen Krieg gegen Deutschland und habe ernste Gefahr und Verwickelungen im Gefolge, wie bereits aus der Geschichte der Ver. Staaten während dieses Krieges herborgehe.

Bormarsh eingestellt.

London, 7. März: Deutschlands Bormarsh in Russland wurde am Dienstag eingestellt, so wurde der Exchange Telegraph Co. aus Petersburg gemeldet, er wurde am Abend in bezug auf verschiedenen Punkten wieder begonnen, damit die Deutschen ihre Linie zwischen Jamburg und Odessa konsolidieren können. In den von den Deutschen besetzten Ortschaften wird das alte Regime wieder hergestellt.

(True translation filed with the postmaster at Grand Island, Neb., on March 13, as required by act of Oct. 6, 1917.)

Friede mit Finnland.

Aus Amsterdam: In Berlin wurde amtlich bekannt gemacht, daß ein Friedensvertrag zwischen Deutschland und Finnland unterzeichnet worden ist. Außerdem sind Handels- und Verkehrsvereinbarungen und ein ergänzendes Protokoll unterzeichnet worden.

Finnland verpflichtet sich durch den Vertrag, ohne vorherige Einwilligung Deutschlands irgend einen fremden Macht sein Territorium abzutreten oder ihr territorialen Rechte zu gewähren, wogegen Deutschland verspricht, sich zu bemühen, die Anerkennung von Finnlands Unabhängigkeit bei den Mächten durchzusetzen.

Beide Parteien verzichten auf Erstattung der Kriegskosten oder des Schadens. Es werden sofort Verhandlungen wegen eines Handelsvertrages beginnen. Die Befestigungen der Åland-Inseln werden so schnell wie möglich geschleift werden, und es werden Regierungen für die dauernde Nichtbefestigung der Inseln ausgearbeitet werden.

(True translation filed with the postmaster at Grand Island, Neb., on March 13, as required by act of Oct. 6, 1917.)

Lansdowne über Hertlings Rede.

Aus London: Nach der Ansicht des Marquis von Lansdowne, die er in einem Brief an den Daily Telegraph aussprach, bedeutet die neutrale Rede des Reichskanzlers Graf Hertling einen merklichen Fortschritt in den Friedensverhandlungen. Lord Lansdowne hält die Rede für eine Art Antwort auf die angeblich deprimierende Ankündigung, die kürzlich von der Berliner Konferenz gemacht wurde.

Lansdowne wählt vier Punkte der Hertling'schen Rede für seinen Kommentar aus. Zuerst kommentiert er des Kanzlers Wunsch für eine vertrauliche Verklammerung der Kriegführenden und bezieht sich auf die Ansicht des Sekretärs des Auswärtigen Balfour, daß es unflug sein würde, Verhandlungen ohne irgend eine vorläufige Vereinbarung zu beginnen. Lansdowne stellte die Frage, wie eine derartige vorläufige Vereinbarung herbeigeführt werden kann, wenn nicht vorbereitende Konversationen stattfinden.

Der zweite Punkt ist Hertling's Anekdote, daß Friede auf der Grundlage der vier Thesen des Präsidenten Wilson erörtert werden kann. Lansdowne sagt, daß wir bereit sind, die Art und Weise genau zu prüfen, in der Deutschland diese Prinzipien angewandt hat.

Der dritte Punkt ist des Reichskanzlers Versicherung, daß er gern mit einem unparteiischen internationalen Schiedsgericht kooperieren würde. Lansdowne sagt, diese Erklärung sei zu begrüßen und erinnert daran, daß Balfour eine ähnliche Aeußerung that.

Der vierte Punkt ist Hertling's Andeutung, daß Deutschland nicht daran denkt, Belgien zu behalten. Lansdowne weist zugleich auf des Kanzlers Bezugnahme auf die päpstliche Note hin und auf die Bemerkung Belgien als Sprungbrett für Deutschlands Feinde. Der Lord sagt, der Satz in der päpstlichen Note, auf den sich Graf Hertling offenbar beziehe, sei die Forderung, daß Deutschland Belgien räume und ihm volle politische und wirtschaftliche sowie militärische Unabhängigkeit garantire.

(True translation filed with the postmaster at Grand Island, Neb., on March 13, as required by act of Oct. 6, 1917.)

Bormarsh eingestellt.

London, 7. März: Deutschlands Bormarsh in Russland wurde am Dienstag eingestellt, so wurde der Exchange Telegraph Co. aus Petersburg gemeldet, er wurde am Abend in bezug auf verschiedenen Punkten wieder begonnen, damit die Deutschen ihre Linie zwischen Jamburg und Odessa konsolidieren können. In den von den Deutschen besetzten Ortschaften wird das alte Regime wieder hergestellt.

(True translation filed with the postmaster at Grand Island, Neb., on March 13, as required by act of Oct. 6, 1917.)

Sonderberichten für einen Verhandlungsfrieden.

Aus London: Arthur Henderson, ein ehemaliges Mitglied des britischen Kriegskabinetts, drang in einer Rede in Gaittham auf Abschaffung der nationalen Diplomatie, auf Schließung eines Verhandlungsfriedens und Gründung einer Liga von Nationen. Er sagte, vor Beginn des Krieges habe das Volk seine auswärtigen Angelegenheiten Staatsmännern und Diplomaten anvertraut und müsse für die Nachlässigkeit schwer büßen. Es müsse zugegeben werden, daß während des Krieges kein größeres Unglück passirt sei, als die unglückliche Unterlassung, das Mögliche zu thun, um Kerenski's und seine Regierung in Russland am Ruin zu halten. Das Volk müsse gegen eine Wiederholung derselben unglücklichen Politik in einem weiteren Felde auf der Hut sein.

Henderson sagte, es sei sehr unwahrscheinlich, daß der Krieg durch einen entscheidenden preussischen Militärtriumph beendet werden könne. Er möge infolge von Erschöpfung enden, und das bedeute eine Fortsetzung des Krieges mit allen seinen Schrecken, bis die Vernichtung von Menschenleben und Material in einer oder beiden Gruppen der Kriegführenden das Weiterkämpfen unmöglich mache. Ein derartiges Ende des Krieges würde für die Menschheit ein Unglück erster Größe sein.

Es gebe jedoch, sagte Henderson, eine dritte Alternative, nämlich eine Politik der Veröhnung durch die kombinierten Streitkräfte der Arbeiterklasse und des Sozialismus, um einen wirklichen Volksfrieden zu erlangen. Das bedeute nicht Ergebung oder zusammengefügten Frieden um jeden Preis, sondern Zerstörung des Militarismus, nicht nur in Deutschland, sondern überall.

(True translation filed with the postmaster at Grand Island, Neb., on March 13, as required by act of Oct. 6, 1917.)

Wollen Bolschewiki-Herrschaft ein Ende machen.

London, 9. März: Die sozialistischen Revolutionäre haben sich entschlossen, eine Nationalgarde zu gründen, um der Bolschewiki-Herrschaft in Russland ein Ende zu machen, nach Dr. Cleff von der Moskauer Universität, der nach einer kopenhagener Depesche an den Exchange Telegraph gelangt haben soll, daß dieser Entschluß auf einer kürzlich in Moskau abgehaltenen Konferenz gefaßt wurde. Eine große Armee wird jetzt in dem Don-Bezirk in's Leben gerufen, die von Stokholm unterstützt wird, heißt es in der Depesche weiter, und man trägt sich auch mit dem Gedanken, eine Republik in Russland mit einer Regierung einzuführen, die nicht den bolschewistischen Forderungen annimmt. Professor Cleff behauptete, die Nachricht von der neuen Bewegung sei von der Petersburger Bolschewiki-Neuigkeits-Agentur unterdrückt worden.

Nächste Aushebung wahrscheinlich im April.

Aus Washington: Die Bekanntmachung des Datums der nächsten Aushebung steht bevor. Das Bureau des General-Profoshmarschalls hat eine wichtige Bekanntmachung vorbereitet, die in allernächster Zeit, wie man glaubt, den Zeitpunkt und die Methode der zweiten Aushebung veröffentlichen wird. Man nimmt an, daß die ersten Ausgehobenen im April die Uebungslager beziehen werden.

Die Bekanntmachung wird noch zurückgehalten, bis der Kongreß gewisse Amendements des Aushebungsgesetzes angenommen hat.

Die wichtigste Aenderung ist, nach General Crowders Ansicht, die, die ihm die Vollmacht erteilt, Quoten für jeden Staat auf die Gesamtzahl der in Klasse I-A befindlichen Ausgehobenen zu basieren, und nicht mehr auf die Gesamtzahl der Registrierten.

(Fortsetzung auf Seite 2)

(True translation filed with the postmaster at Grand Island, Neb., on March 13, as required by act of Oct. 6, 1917.)

Zur Sache.

Bezüglich der an diesem Morgen in der Vorlesung anfangs letzter Woche, welches einen ausgetragten Teufelsbohnen dokumentierte, indem Gehilfen deutscher Bürger und Vereine von Janssen oder ähnlichen verordneten dummen Jungen behauptet und die deutschen Lehrbücher der hiesigen Hochschule gestohlen und verbrannt wurden, wollen wir heute nur noch die Meldung hinzufügen, daß in Elf River, Minn., 45 Hochschüler an den Streif gegangen sind, um die Abschaffung des deutschen Unterrichts in der Schule zu erzwängen. Worte mangeln uns, solchen Janssenismus, solchen Doh und nur einigermaßen mit dem Wohlstand der Logik und einfachsten Vernunft zu messen und zu erklären, denn man siehe in Betracht, daß eine solche Ausschreitung sich in einer Stadt und in einem County zutragen, daß zur Hälfte aus Amerikanern deutscher Abkunft bevölkert ist, daß über die Hälfte ihrer Rekruten-Quota mit jungen Männern aus Familien deutschen Namens nach den Militär-Ausbildungslagern sandte, und deren finanzielle Beiträge zur erfolgreichen Fortführung des Krieges ungefähr die Hälfte aller für diesen Zweck gezeichneten Gelder bildete. Um angeht solcher Thatsachen denken die Frechheit zu haben, solche Vandalenakte zu begehen, dazu gehört zweifellos unbegrenzter, unverföhlicher Haß gegen alles Deutsche oder ein Wahnsinn grenzenloser Janssenismus, der aus dem geistigen Gleichgewicht gekommen ist. Sollten die Uebelthäter gegen einzelne Personen eingekerkert oder auch gerechte Beschwerden gehabt haben, wäre es ihre Pflicht gewesen, vor die richtige Schlichtung zu gehen, das ist der lokale Verteidigungsrath oder auch die staatliche Behörde dieser Art. Aber solche Vandalenakte zu begehen und dadurch dem ganzen Bürgerelement deutscher Abkunft, das sich im Allgemeinen so regierungstreu erwiesen hat, einen moralischen Schlag in's Gesicht zu verfehlen, spricht aller Vernunft und aller Toleranz grimmig Hohn. Und unsere täglich erscheinenden englischen Blätter hatten kein Wort der Indignation über diese That, sie hielten sich nur an die einzelnen berüchtigten Thatsachen! Wirklich, man dankt den hiesigen Bürgern deutscher Abkunft für ihre erwiesene Regierungstreu auf recht erlösende Art. Es läßt sich in dieser Hinsicht nur zweierlei denken: Entweder das geistesleere, regierungstreue Element Grand Islands erkennt die Gefährlichkeit solcher Vorkommnisse an und verurtheilt die Uebelthäter zu ernsten, oder es läßt die Sache auf sich beruhen und erweckt den Glauben, mehr oder weniger mit solchen Vandalenakten zu sympathisieren. Die nächste Zukunft wird lehren, wie man sich verhält.

Ohne Zweifel — die Heereien der Mächte und der gewissenlosen Apostel des Hasses beginnt ihre Früchte zu tragen. Während von Washington aus, wie der 'Schriftleiter' schon letzte Woche betonte, ununterbrochen darauf hingewirkt wird, daß die Bevölkerung wissen soll, daß der Krieg nicht gegen das deutsche Volk, sondern nur gegen seine Regierung geführt wird, und schon gar nicht gegen die Deutsch-Amerikaner, können schwache Geister sich nicht zu der Höhe einer solchen Auffassung erheben. Sie glauben sich auf das Rabulierende hinsetzen zu müssen, glauben die Amerikaner deutscher Abstammung und die deutsche Sprache als ein bequemeres, den Leuten näher gerichtetes Element mit ihrem Haß verfolgen zu sollen und thun, als ob dadurch die große Sache, der Amerika dient, gefördert werden könne! Und zu derselben Zeit organisieren sich allerorten die Deutsch-Amerikaner in der ausgesprochenen Zustimmung der Regierung, um ihre treue Anhänglichkeit an Amerika nicht nur kund zu thun, sondern um in einer ganz eigenen und vielleicht wirksamen Art in den großen Konflikt einzugreifen. Sie wollen in Millionen Exemplaren durch Flieger eine Postkarte an das deutsche Volk erlassen, die ihm klarlegen soll, was die drüben falsch dargelegten Kriegsziele Amerikas sind. Glauben die Doppelhändler hier, daß diese so überaus wertvolle Bewegung im Lande gefördert wird, wenn sie deutsche Bücher verbrennen, wenn sie untreue Juden gestatten, darüber zu entscheiden, was sie in der Schule lernen sollen, oder wenn sie kein Wort der Indignation haben über andere Vandalenakte, wie sie sich letzte Woche hier in Grand Island ereigneten?

Es ist höchste Zeit, daß diesen Dingen Einhalt geboten wird. Die deutsche Sprache ist nicht nur die Sprache des deutschen Reiches, wie ja auch P. P. Clatton, der Bundes-Commissar für das Erziehungswesen des Landes, kürzlich in einer längeren Kundgebung betonte, welche vor einigen Tagen auch der hiesige 'Independent' veröffentlichte und die wir in einer der nächsten Nummern zu übersehen werden, sondern die Sprache der Millionen von Menschen, die mit den Einrichtungen und dem Vorgehen des deutschen Reiches nicht einverstanden sind und die heute in Waffen gegen die Regierung dieses Reiches stehen. Mit der Bekämpfung dieser Sprache im Lande bekämpfen die Dohträger nicht etwas, was dem Feinde gehört, sondern was einem außerordentlich großen Prozentsatz des eigenen amerikanischen Volkes ein werthvolles Gut ist und bleiben wird. Sie drücken eine Stimmung, statt sie auf der Höhe patriotischer Begeisterung zu erhalten. Sie halten die besten unter den Deutsch-Amerikanern davon ab, sich zu ihrer Loyalität frei zu bekennen, weil sie es menschlich als eine Schmach empfinden würden, sich einem derartigen sinnlosen Zwang einer Verfolgung Einzelner zu beugen. Und mit alledem erkläre ich die den erfolgreichen Ausgang des Krieges nicht nur, sondern ferner eine Saat des Hasses und des Nichtvertrauens aus, die noch lange, wenn der Krieg vorüber sein wird, an Mark dieser Nation freffen wird.

Hochzeitglöden.

Am letzten Sonntag Nachmittags wurden in der Ev. Luth. St. Paulus-Kirche an 7. Straße Herr Hermann Kühner aus Pipestone, Minn., und Frau Emma Mettenbrink, Tochter von Herrn Carl Mettenbrink am Prairie Creek, durch Pastor Michelmann zum Bund für's Leben vereinigt. Als Ehrendame fungierte Frau Effie Mettenbrink und als Zeugen Herr John Hübler, Bruder des Bräutigams, und Frau Ernst Dorf, Cousine der Braut. Nach der kirchlichen Feier fand im Hause des Vaters der Braut die häusliche Feier statt. Die jungen Leute werden nach Pipestone, Minn., überfiedeln, um datselbst eine Farm zu bewirtschaften. Die herzlichsten Wünsche ihrer vielen Freunde folgen ihnen nach.

Herr und Frau Ed. Wolbach begaben sich zum Begräbniß von Frau Wolbach's Schwager nach Chicago.

County-Schatzmeister Neumann berichtet, daß die Kollektionen sich im Februar auf \$12,516.67 belaufen und die Ausgaben auf \$25,275.73. Dies läßt sich die \$10,000 'Zehrfünft' e. t. die vom County erworben wurden und sich im Schatzamt als Ba. betrag befinden.

(True translation filed with the postmaster at Grand Island, Neb., on March 13, as required by act of Oct. 6, 1917.)

Zwei Frauen machen Selbstmord durch Trinken von Karbolsäure.

Am Freitag resp. Samstag verhielten hier selbst zwei Frauen, nämlich Frau L. S. Goffet an 4. Str., und Frau Bernard Sanders an 4. Straße, durch Trinken von Karbolsäure sich in's Nirwana zu führen. Frau Goffet wird sich wahrscheinlich wiederholen, da sie sofort nach der Einnahme des Giftes unter ärztliche Behandlung gebracht wurde. Aber Frau Sanders starb an den Folgen der Vergiftung, da die ärztliche Hilfe erst nach einigen Stunden kam und es also zu spät war. Sie unterzog sich letzten Sommer einer Operation und befand sich seitdem nicht mehr wohl, so daß sie von Zeit zu Zeit sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Ihr Gatte ist ein Angestellter der Main Horse & Mule Co. und befand sich zur Zeit der That seiner Gattin in Kansas City. Wie es heißt, hat das Paar in glücklichen Verhältnissen gelebt. Ein Bruder der Frau kam am selben Tage per Bahn nach hier und fand seine Schwieger beaufichtigt im Bett, ein Bild ihres Gatten in den Händen und daneben ein geleertes Karbolsäurefläschchen. Er rief sofort einen Arzt herbei und ging fort mit dem Bemerkten, die Eltern zu benachrichtigen, und erklärend, daß es Sanders' Letztes sei, sofern er ihn treffen würde. Aber der Bruder kam nicht wieder, und als der Arzt kam, war es für die Rettung der Frau zu spät, weil es schon Stunden her war, seit sie das Gift eingenommen hatte. Die Frau kam erst am Abend vorher von einem Besuch ihrer Eltern in Sweetwater, Neb., zurück. Man nimmt, trotz der Erklärung, daß das Paar zufrieden lebte, an, daß Eheschwiegerigkeiten im Spiele sind. Auch im Falle von Frau Goffet scheint das Motiv zur That ein ähnliches zu sein.

Grammar-Cole Mordfall jetzt in St. Paul in Verhandlung.

In St. Paul und Umgebung sowie auch hier nimmt der jetzt in St. Paul in Verhandlung sich befindliche Grammar-Cole Mordfall das intensive Interesse in Anspruch. Auf der Richterbank sitzt Richter B. S. Paine. Es wird geraume Zeit nehmen, um eine vorurtheilsfreie Jury zu erhalten, und man nimmt an, daß mindestens 200 Mann vorgeladen werden, um aus ihnen das Geschworenen-Collegium zu bilden.

Das Verbrechen ereignete sich am 5. Juli vorigen Jahres und rief große Aufregung hervor. Wie sich bisher ergeben hat, wollte Grammar, der Schwiegerohn der erkrankten alten Frau Luu Bogt von Elda, die Frau aus dem Wege haben, um in den Besitz des großen Landbesitzes zu kommen. Sein Ehegatte war A. A. Cole, der gegen eine verbrodene Verlobung die Bluthat ausführte. Er begab sich nach der Wohnung der alten Frau und lockte sie unter dem Vorwand, daß ihre Tochter verunfallt sei, aus dem Hause. Unterwegs im Automobil wurde es der alten Frau verdächtig und sie protestierte, worauf sie Cole wirgte, ihr eine Stange in den Kopf zu schlagen und die Leiche an der Landstraße liegen ließ, wofür sie später gefunden wurde. Der Verdacht lenkte sich auf Grammar, und dieser wurde verhaftet, und da sich auch Umstandsbeweise gegen Cole geltend machten, wurde dieser gleichfalls hinter Schloß und Riegel gebracht. Es heißt, daß das Vernehmungsprotokoll gegen Cole so erdrückend ist, daß eine Schuldsprechung zweifellos sein wird.

D. A. Smith in West Lynn ist nach langer Krankheit gestorben und sein Ende war infolgedessen nicht unerwartet.

Stadtarzt Phelan berichtet eine geringe Zunahme der Blatternfälle, erklärt aber, daß man keine Befürchtungen zu hegen braucht, wenn die Ärzte und die einzelnen Bürger ihre Pflicht thun und in allen Fällen Bericht erstatten. An ein Schließen der Schulen und öffentlicher Lokale sowie Kirchen, wie in Kearney, ist soweit noch nicht zu denken.

Herr und Frau Ed. Wolbach begaben sich zum Begräbniß von Frau Wolbach's Schwager nach Chicago.

Hochzeitglöden.

Am letzten Sonntag Nachmittags wurden in der Ev. Luth. St. Paulus-Kirche an 7. Straße Herr Hermann Kühner aus Pipestone, Minn., und Frau Emma Mettenbrink, Tochter von Herrn Carl Mettenbrink am Prairie Creek, durch Pastor Michelmann zum Bund für's Leben vereinigt. Als Ehrendame fungierte Frau Effie Mettenbrink und als Zeugen Herr John Hübler, Bruder des Bräutigams, und Frau Ernst Dorf, Cousine der Braut. Nach der kirchlichen Feier fand im Hause des Vaters der Braut die häusliche Feier statt. Die jungen Leute werden nach Pipestone, Minn., überfiedeln, um datselbst eine Farm zu bewirtschaften. Die herzlichsten Wünsche ihrer vielen Freunde folgen ihnen nach.

Herr und Frau Ed. Wolbach begaben sich zum Begräbniß von Frau Wolbach's Schwager nach Chicago.

County-Schatzmeister Neumann berichtet, daß die Kollektionen sich im Februar auf \$12,516.67 belaufen und die Ausgaben auf \$25,275.73. Dies läßt sich die \$10,000 'Zehrfünft' e. t. die vom County erworben wurden und sich im Schatzamt als Ba. betrag befinden.